

für eine Verletzung seiner Pflichten gegen den Eigenthümer derselben ansah, wenn er so weit nach der Insel rückwärts steuerte und so viel Zeit verlöre, die ihm für seine Ladung sehr wichtig war, da die Waaren, die er eingeschifft hatte, einen bedeutend größern Gewinn versprachen, je eher sie auf dem Markte anlangten. Er entschloß sich also, gerade auf Sydney zu segeln, wohin seine Bestimmung lautete.

Als der Obersteuermann Makintosh mit seinen Leuten den sinkenden Friedfertigen verließen, um sich wo möglich mit dem großen Boote trotz Sturm und Wellen zu retten, hatten sie den bestimmungslosen Capitain Braun mit sich in's Boot genommen. Der Capitain blieb auch noch längere Zeit in dem zweifelhaften Zustande zwischen Leben und Tod, und nur nach und nach kam er wieder zu sich. Erst nach der fürchterlich stürmischen Nacht, in der die Matrosen alle Kräfte und alle Erfahrung alter Seeleute aufboten, das gebrechliche Boot auf den Wellen zu erhalten, war er so weit hergestellt, die Erzählung von Makintosh zu begreifen und sich zu erklären, wie er in das offne Boot unter freiem Himmel auf hochgehender offner See gekommen sei. Den andern Tag ließ das Wetter bedeutend nach. Was die auf dem Wrack Ausgestoßenen begünstigte, das rettete auch das Boot vom Untergange, zumal es im Laufe des Tages das Glück hatte, auf ein Schiff zu stoßen, das nach Van-Diemens-Land bestimmt war, und das Alle aus dem Boote an Bord nahm.

Nach der Erzählung von Makintosh hatte Capitain Braun keinen Zweifel, daß die Walter'sche Familie umgekommen sei, und der Verlust des Schiffes mit der ganzen Ladung und den Passagieren wurde dem Eigenthümer desselben pünktlich und förmlich angezeigt. In Van-Diemens-Land fesselte die Schönheit und Fruchtbarkeit der Gegend so mächtig, und vielleicht auch trug die überstandene Seegefahr dazu bei, daß er Lust bekam, dem Meere ganz Lebewohl